

## **Ich bin der erste Austauschschüler in der Stadt...**

Sehr geehrte Damen und Herren,

zuerst will ich mich noch mal ganz herzlich bei Ihnen bedanken, dass Sie mir dieses Austauschjahr möglich gemacht haben.

Nun zu meinem Austauschjahr. Anfangs war es nicht leicht mit der Verständigung, doch das wurde mit der Zeit immer besser. Außerdem bin ich der erste Austauschschüler in der Stadt. Da war ich anfangs wie eine Attraktion. Unzählige Male bildeten sich Kreise um mich und mir wurden viele Fragen gestellt. Meist ein Gemisch aus Deutsch, Englisch und Russisch. Nach einiger Zeit legte sich das etwas, aber ich werde immer noch wie etwas Besonderes behandelt. Ich wusste anfangs nicht mit der Situation umzugehen, doch mit der Zeit lernte ich auch das.

Viele fragen mich, warum ich gerade nach Russland gegangen bin und nicht nach England oder Amerika. Sie können nicht verstehen, was ich ein Jahr in Russland will. Ich versuche ihnen dann immer zu erklären, dass Russland im Kommen ist und dass ich deshalb die Sprache erlernen will und die Kultur und die Menschen des Landes kennen lernen möchte. Oder vielleicht sogar mal hier arbeiten möchte. Aber sie können es trotzdem nicht verstehen, dass jemand aus dem ihrer Meinung nach schöneren und besseren Deutschland ein Jahr nach Russland geht. Ich kann nicht verstehen, dass besonders die Jugendlichen des Landes so wenig von ihrem Vaterland halten. Aber trotz alledem wurde ich sehr herzlich aufgenommen.

Viele Freunde habe ich durch den Sport kennen gelernt. Aber auch durch AGs in der Schule und mein Engagement im Sport bin ich sehr anerkannt. In den Herbstferien war ich mit meiner Fußballmannschaft in Moskau. Wir guckten uns ein Fußballspiel an. Froh, dass ich überhaupt mitfahren durfte, spielte auch noch Bayer Leverkusen. Meine Betreuerin sagte mir noch bevor wir losfuhren, dass ich mich sehr ordentlich benehmen soll, denn die russischen Fans seien sehr fanatisch. Und das stimmt auch. Ich stand als Deutscher im russischen Block. Deshalb verhielt ich mich neutral. Die Stadt guckten wir uns leider nicht an.

Mir ist aufgefallen, dass mein Aufenthalt hier in Russland nicht nur mich bereichert, sondern auch meine Gastfamilie, Freunde und andere. Zum Beispiel gebe ich meine Erfahrungen als Torwart an jüngere Tormänner im Verein weiter. Auch in der Schule gebe ich mein Wissen weiter. Manchmal brauchen die Deutschlehrer meine Hilfe bei der Aussprache mancher Wörter oder bei Fragen zu Deutschland. Einmal, als unser Thema in Deutsch Glück war, sagte meine Lehrerin, dass es auch Glück sei, dass ich hier bin.

Jetzt zu nicht ganz so angenehmen Erfahrungen und Erlebnissen. Ich lebe mit noch zwei Jugendlichen zusammen, die ungefähr zwei Jahre jünger sind als ich. Sie sind jetzt mitten in der Pubertät und deshalb ist das Zusammenleben für mich oft schwer, zumal ich die Sprache nicht so gut beherrsche und anstatt mir beim Erlernen zu helfen, machen sie sich lustig. Aber ich muss wohl einen Weg finden, mit ihnen zurechtzukommen.

Außerdem werde ich oft mit Hitler konfrontiert. Für mich ist es immer schwer, darauf zu reagieren. In einem normalen Gespräch kann man dem Gegenüber alles erklären, aber wenn zum Beispiel im Schulflur viele Leute sind, ist es meist unmöglich, darauf zu reagieren. Einmal im Speiseraum stand am gegenüber liegenden Tisch jemand auf und machte den Hitlergruß. Da war ich so geschockt, dass ich gar nicht reagiert habe. Solche Situationen sind mir immer sehr unangenehm, aber zum Glück hat sich das gelegt.

Zum Neujahr fahre ich eventuell für drei Wochen nach Moskau. Dort besuchen wir ein Erholungsheim. Ich fahre allerdings dort hin, um die Stadt kennen zu lernen und die Sehenswürdigkeiten Moskaus zu besichtigen.

Zum Schluss möchte ich mich noch mal bei Ihnen bedanken, dass Sie mir es möglich gemacht haben, dieses interessante Land kennen zu lernen.

Mit freundlichen Grüßen

## Christoph Sternadel



Das bin ich mit meinen Freunden in Moskau. Dort schauten wir uns ein Fußballspiel an.